



## Pflanzenportraits

# Der Fußtritt des Weißen Mannes - Wissenswertes zum Breitwegerich

Text und Foto: Hans-Helmut Poppendieck

Die berühmteste Abbildung des Breitwegerich (*Plantago major*) stammt von Albrecht Dürer. Als er sein Aquarell „Rasenstück“ im Jahre 1503 malte, lag die Entdeckung Amerikas gerade elf Jahre zurück. Damals gab es in ganz Amerika keinen Breitwegerich und keinen Spitzwegerich, denn beide Arten sind echte Europäer und erst mit den europäischen Siedlern über den großen Teich gekommen. Allerdings: Nachdem sie erst einmal Fuß gefasst hatten, haben sie sich auch rasant über den neuen Kontinent ausgebreitet. „Fuß fassen“ ist das richtige Wort und bringt uns gleich auf den Namen, den die nordamerikanischen Ureinwohner dieser Pflanze gaben. Wo immer der Weiße Mann seinen Fuß hingewetzt hatte, tauchte magischerweise diese seltsame und den Indianern unbekannt Pflanze mit ihren breiten Blättern auf, gleichsam als verkleinerter Fußabdruck der fremden Pfadfinder, Siedler und Trapper. Die Indianer mögen bei diesem „Fußtritt des Weißen Mannes“ Magie vermutet haben, aber es gibt eine einfache naturwissenschaftliche Erklärung für dieses Phänomen: Der Wegerich hat verschleimende Samen.



**Reproduktion „A. Dürer, Rasenstück / Wegerich“**

Von Albrecht Dürer - NgELdACk318Jkg at Google Cultural Institute, zoom level maximum, Gemeinfrei, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=21792392>

Diese Artikelreihe, von Mitgliedern des Botanischen Vereins geschrieben, erschien unter den Rubriken „Pflanzen vor der Haustür“ und „Wildpflanzen“ in der Zeitschrift „Hamburger Gartenfreund – Informationen des Landesbundes der Gartenfreunde in Hamburg e.V.“.



**Breitblattwegerich-Pflanze**

Verschleimende Samen gibt es im Pflanzenreich mehrfach, so beispielweise bei der Leinpflanze. Wenn Sie ein Leinsamenbrot essen, können sie die Schleimschicht der Samen mit der Zunge erspüren. Ähnlich müssen Sie sich die Verhältnisse beim Wegerich vorstellen. Mit dieser klebrigen Schleimschicht haften die Samen am Erdreich, an Schuhsohlen oder an den Hufen der Tiere. Sie können so über weite Strecken entlang von Wegen und unbefestigten Straßen transportiert werden.

Allerdings sind Wege und Straßen unbequeme Lebensräume. Hier überleben nur solche Pflanzen, die die Tritte von Mensch und Vieh ohne Schaden ertragen können. Man spricht von sogenannten Trittpflanzen. Zäh müssen sie sein, mit derbem Gewebe. Wir brauchen nur ein Blatt auszureißen, um zu sehen, wie raffiniert der Wegerich seiner unwirtlichen Umgebung angepasst ist. Aus dem Blattstiel ragen zähe Fasern hervor. Sie versorgen die Blätter mit Wasser und transportieren Nährstoffe in die Pfahlwurzel. Um diese lebenswichtige Funktion zu erfüllen, sind sie durch besonders derbes Gewebe gegen Durchtrennen und Zerreißen geschützt.

Ob heute Kinder noch mit Breitwegerichblättern spielen? Es wäre schade, wenn die alten Kinderspiele mit Pflanzen völlig in Vergessenheit geraten würden. Plattdeutsch heißt der Wegerich „Fiefaderblatt“. Wenn Sie diesen Namen im Internet bei Google eingeben, geraten Sie auf eine entzückende plattdeutsche Webseite zur Volksbotanik des Wegerich. So schreibt Anne Heßler:

„As Kinner hebbt wi vun den Breitwegerich ümmer de Fadens ut de Bläder trocken. De lütten Nebenfaden vun den Hauptfaden hebbt uns anzeigt, woveel Kinner wi later mal kriegen sullen. Dat hett uns veel Spaß maakt. Meisttiets reet de Faden to fröh af. Denn weer dat mit dat Kinnerkriegen nix.“



Die langen Fasern sollten anzeigen, dass das Kind ein Junge wird, die kurzen standen für die Mädchen. Auch in England gab es solche Wegerich-Orakel, aber mit einer anderen Bedeutung: Man rupft ein Wegerichblatt aus. Anzahl und Länge der Fäden verraten, wie viele und wie große Lügen man am heutigen Tag bereits erzählt hat.

Als Heilpflanze spielte der Wegerich in der Volksmedizin eine wichtige Rolle. Früher, als es noch kein Heftpflaster gab, hat man zerriebene Wegerichblätter auf Schnitt- und Schürfwunden gelegt, so die Blutung gestoppt und die Wundheilung befördert. Daher wurde der Wegerich im Englischen auch zuweilen als „soldier's herb“ (Soldatenkraut) bezeichnet, weil Soldaten ihn zur Selbsthilfe bei Verwundungen auf dem Schlachtfeld verwendeten. Die Wirksamkeit dieses Volksmedikaments konnte wissenschaftlich bestätigt werden: Der Breitwegereich enthält Allantoin, einen Stoff, der als Wundheilungsmittel bekannt ist.

Bleibt zum Schluss das Thema „Wegerich im Rasen“. Wie er auf den Rasen kommt, haben wir oben erfahren: Er folgt unseren Fußtritten. Wenn man ihn weghaben will, empfiehlt sich das Ausstechen. Dabei wird man übrigens sehen, welche derbe Pfahlwurzel unsere Pflanze hat. Vor vegetativer Vermehrung brauchen wir beim Wegerich keine Angst zu haben, denn er vermehrt sich ausschließlich durch Samen. An stark betretenen und häufig gemähten Stellen hält er sich besonders hartnäckig. Lässt man das Gras etwas höher werden, wird er von den Gräsern beschattet und zieht sich allmählich zurück. Aber das sind Ratschläge für Rasenperfektionisten, die alle Gänseblümchen, jeden Klee, jeden Ehrenpreis und jede Braunelle und natürlich auch den Wegerich unbedingt als Unkraut ausmerzen wollen. Wer ein weites Herz für die Wildflora hat, wird all diese unscheinbaren Gäste als Bereicherung für seinen bunten Blumenrasen zu schätzen wissen.